

Abschlussbericht Yale 2017/18

Seit meiner Rückkehr nach Yale sind bereits einige Monate vergangen, ich bin wieder in Deutschland angekommen und denke gerne an die Zeit in den USA zurück, manchmal überkommt mich sogar „Heimweh“ nach New Haven.

Der Einstieg in mein zweites Semester in Yale fiel mir deutlich leichter als die Anfangszeit. Obwohl ich die Weihnachtsferien in Deutschland verbracht habe (und das auch sehr genießen konnte), bemerkte ich meiner Rückkehr in die USA, wie leicht mir der Umgang mit der Sprache viel – entgegen meiner eigenen Befürchtungen, hatte ich keine Schwierigkeiten, wieder einzusteigen. Zu wissen, dass man Prüfungen oder andere Belastungen der Auslandszeit schon einmal erfolgreich gemeistert hatte, machten für mich den Start ins zweite Semester zusätzlich leichter. Ich konnte Arbeitsaufwand und Anforderungen besser einschätzen, wählte meine Kurse nach Interesse und traute mir (vor allem in der mündlichen Mitarbeit) mehr zu.

Das zeigte sich vor allem im Bereich Economics. Ich besuchte die Vorlesung Financial Markets bei Nobelpreisträger Robert Shiller, weil ich an seiner Arbeit im Bereich Behavioral Economics interessiert war, und kam nach der Vorlesung mit ihm ins Gespräch. Daraus ergab sich, dass ich als Research Assistant an seinem Lehrstuhl an einem aktuellen Forschungsprojekt mitarbeiten durfte, was nicht nur sehr viel Spaß gemacht hat, sondern auch viele persönliche Gespräche mit ihm möglich machte, die mich fachlich und persönlich sehr bereicherten. Noch immer, fast ein halbes Jahr nach Semesterende, unterstütze ich ab und an seine Arbeit und bin sehr dankbar für die Chance und die damit verbundenen Einblicke.

Ich kann deswegen nur empfehlen, Initiativen in Yale zu ergreifen. ProfessoreInnen sind sehr offen für interessierte Studierende, gerade auch aus dem Ausland, und in meinem zweiten Semester bin ich mutiger mit diesem Interesse umgegangen. Dadurch konnte ich nicht nur spannende Gespräche führen, sondern auch komparativer ausgerichtete Forschungsthemen angehen, die mein eigenes Verständnis des deutsch-amerikanischen Verhältnisses (zum Beispiel im Vergleich der Religionsfreiheit an Schulen) förderten.

In meinem zweiten Semester hatte ich deutlich mehr Besuch von Freunden und Familie aus Deutschland, aber auch von neu gewonnenen Freunden aus Auslandsprojekten in den USA. Als Rat würde ich zukünftigen Yalies (oder anderen im Ausland Studierenden) mitgeben, Besuch vor allem dann einzuladen, wenn man absehbarer Weise auch selbst

flexibel reisen kann. Es ist anstrengend, seinen Besuch auf Entdeckungsreise gehen zu lassen, während man selbst an der Uni eingespannt ist. Gleichzeitig hat mir persönlich gut getan, bis zum Schluss stark eingebunden zu sein, alle Prüfungen zu machen und Paper zu schreiben und dafür auch auf Reisen oder Ausflüge zu verzichten. Dadurch blieb der Kontakt zu den anderen Studierenden bis zum Ende sehr eng und Zeiten in der Bibliothek oder im Kaffee mit Laptop und Gesprächen über die Arbeit gehören für mich zu den eindrücklichsten und tatsächlich auch zu den schönsten Erinnerungen an meine Zeit in Yale. Mir Lerngruppen zum Beispiel für die Kurse in Economics zu suchen war außerdem spannend, um die Arbeitsweise der Studierenden vor Ort kennenzulernen, die ich nach wie vor als deutlich effizienzorientierter erlebt habe.

Privat habe ich mich auch im zweiten Semester in New Haven sehr wohl gefühlt. Die Erfahrung eines WG-Castings und das Leben in einer deutsch-amerikanischen WG empfand ich auch im zweiten Semester noch als bereichernd. Mir tat der Rückzugsort außerhalb des Campus gut und dadurch hatte ich außerdem Kontakt zu Leuten außerhalb meines eigenen Studiums.

Mein Ausgleich zum anstrengenden Unileben lag auch im zweiten Semester vor allem im Sport. Ich kann nur empfehlen, das Gym und die zahlreichen Sportangebote auszunutzen, um KommilitonInnen von einer anderen Seite kennenzulernen oder auch neue Menschen kennenzulernen.

Besonders in Erinnerung wird mit das Miterleben der politischen Erschütterung nach der Präsidentschaftswahl bleiben. Durch Wahlpartys oder auch der Beteiligung an politischen Veranstaltung (March on Washington etc.) hatte ich das Gefühl, deutlich mehr über Stimmung und Erleben der Studierenden zu erleben, als ich es über Medien hätte erfahren können. Das Thema Trump wird bestimmt auch in den folgenden Semestern auf dem Campus präsent sein, es wurde auch in Uni-Veranstaltungen thematisiert und ich würde auf jeden Fall dazu ermutigen, in das Gespräch einzutreten: gerade Außenperspektiven stoßen auf viel Interesse bei anderen Studierenden und man lernt in solchen Unterhaltungen viel über die Unterschiede der Politikverständnisse.

Im zweiten Semester habe ich viele Städtetrips nach Washington, Boston und New York unternommen. Es ist ein schönes Gefühl, die Städte nach und nach wirklich kennenzulernen, sich orientieren zu können und sich dadurch mehr und mehr zu Hause zu fühlen. Dafür war besonders praktisch, dass eine Mitbewohnerin ihr Auto mit uns anderen geteilt hat, bzw. wir es über Wochenenden ausleihen durften. Zugfahrten sind oft vor allem spontan relativ teuer, Autofahren lohnt sich dagegen (leider) sehr. Das

Benzin ist günstig und selbst die Anschaffung eines weiterverkaufbaren Autos ist durchaus eine Überlegung wert! Abgesehen davon kann ich nur empfehlen, ein Fahrrad für die Wege innerhalb New Havens anzuschaffen. So bequem die Shuttles sind, man sieht auf dem Fahrrad mehr von der Stadt und fühlt sich sicher.

In Bezug auf meine Uni-Veranstaltungen habe ich auch im zweiten Semester nach Interesse gewählt, möglichst interdisziplinär studiert und viele Veranstaltungen außerhalb meines eigentlichen Studiums besucht. Empfehlen kann ich, ähnliche Veranstaltungen zu besuchen, wie man sie vielleicht schon in Deutschland gehört hat: die Perspektiven, die verwendete Literatur und die Diskussionen unterscheiden sich und das ist spannend zu beobachten!

Zum Schluss würde ich zukünftigen USA-Studierenden mit auf den Weg geben, sich Zeit zum Abschied nehmen zu geben. Ich hatte am Ende des Semesters noch einmal sehr viel zu tun und hatte den Flug relativ kurz nach der letzten Klausur gebucht. Ich werde so bald wie möglich wieder nach New Haven reisen, um mich gebührend zu verabschieden, aber wer Zeit dafür hatte, sollte am besten ein paar Tage einplanen, um zu verarbeiten, dass das Jahr viel schneller vorbeigeht, als man sich vorstellen kann.



Sterling Library, Yale